

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 3

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Bauernschenke

Beim Böhler Karl, am Sonntag, in der Schenke
Drücken breite Bauernrücken die Bänke,
Riecht's nach Bratwürsten, Speck und Kraut.
Teufel! Wie der Markus auf die Tischplatte haut,
Wie er schnalzt, wenn er Trumpf über Trumpf ausspielt,
Und der Anton gröhlt: „Das war gut gezielt!“
Gottslästerlich, heidenmässig, Fluch auf Fluch!
Und Witze dazwischen. Und wie im Buch
Wird gelogen. Die Wirtsmagd hat ihre liebe Not,
Für Bauernhände gibts kein Gebot,
Wenn die Augen, verklärt vom neuen Wein,
Welt und Leben sehen in rosigem Schein.
Die Stunden verrinnen . . . Eine Luft zum Greifen,

Versunken die Stube im Qualm der Pfeifen . . .
Denkt keiner daran, dass daheim ein jeder
Seine Zuchtrute hat, der Schorsch wie der Peter,
Der Ernst, der Leonhard, der Valentin,
Der August, der Jean und der Seraphin . . .
Bis die Polizeistunde, zum dritten Mal verkündet,
Trinken, Spiel und Radau unterbindet . . .
Trübselig geht's heimwärts, wo das Gericht
Ueber jeden donnernd hernieder bricht.
Indessen, wie heiss es auch hergehen mag,
Man ist Mann's genug, dass man's ertrag.
Auch solche Gewitter vergessen sich schnell:
Sind Alle am Sonntag wieder zur Stell.

Otto Ernst Sutter

Ein Geschäft

In die Metzgerei Fetterle trat ein bescheiden gekleideter Mensch, der nicht gerade wie ein Käufer aussah.

„Ich gebe nichts!“ rief der geizige Geschäftsinhaber hinter seinem Hackstock hervor, ehe der Eingetretene auch nur den Mund öffnen konnte.

„Wer sagt Ihnen denn, daß ich betteln will?“ sagte er nun, ohne sich abschrecken zu lassen. „Im Gegenteil, ich will Ihnen ein Geschäft vorschlagen . . .“

„Ein Geschäft?“ zweifelte der dicke Metzger.

„Gewiß, ein Geschäft! Und zwar ein Kompensationsgeschäft.“

„Komp . . ., ja was ist denn das?“ Der ewig profitgierige Geizhals war schon lustern geworden.

„Ich will es Ihnen erklären,“ sagte der bescheiden aussehende Mensch und trat näher. „Ein Kompensationsgeschäft besteht darin, daß ich Ihnen etwas liefere, was Sie brauchen und Sie mir etwas liefern, was ich brauche. Die beiderseitigen Kaufpreise werden glatt aufgerechnet, Sie haben mir nichts herauszuzahlen und ich Ihnen auch nicht. Die Sache wickelt sich Zug um Zug ab, Ware gegen Ware. — Sie kaufen also und verkaufen, somit können Sie zweimal verdienen . . .“

„Zweimal verdienen? Das läßt sich hören. Welcher Art ist denn dieses Kompensationsgeschäft oder wie Sie das Ding nennen?“

Der bescheiden aussehende Mensch zögerte ein bißchen. „Sind Sie denn mit meinen Bedingungen einverstanden?“ fragte er vorsichtig. Der dicke Metzger nickte.

Da zog der bescheiden gekleidete Mann drei alte Zeitungen aus der Tasche. „Hier,“ sagte er, „ich liefere Ihnen Einwickelpapier. Liefern Sie mir ein Stück Wurst.“

sothario

Elisli macht mit seiner Mutter Einkäufe. Vor einem Colonialwarengeschäft bleiben sie stehen. Mutter: „Gell Elisli, Du tußt diesmal nicht wieder betteln.“ Elisli: „Nein, nein, Mutterli.“ Beide treten in den Laden ein. Kaum war die Türe hinter ihnen zu, so sagt Elisli zu der Geschäftsinhaberin: „Gell Frau Brunner, Du giff mir u bettel!“



Der Tod fährt Auto

Der Tod fährt Auto, aufgepaßt,
Ein überaus gewitzter,
Moderner Herr! Wer kennt ihn nicht?
Auf allen Marken sitzt er!

Der Tod fährt Auto, rette dich,
Wer kann! Die Alten, Schwachen
Und Müden haben auf der Welt
Jetzt wahrlich nichts zu lachen.

Auf allen Straßen müssen sie
Frisch wie die Jungen springen,
Und wer es nicht vermag, der kann
Sich gleich sein Grablied singen.

Denn nur, wer rasch sich fortbewegt,
Kann in dem überschaubten,
Mechanisierten Leben sich
(Bei Vorsicht) noch behaupten!

Meier warf in einem Lokal sein altes Portemonnaie weg. Beiteles, der alte Kleiderjude, der gerade schnorren kam, sah es, steckte es ein. Meier fragte ihn, warum er das alte Ding mitnähme. „Einfach genug! Beite kaufen gerne alte Kleider, wenn sie fühlen, es ist noch was in Taschen. Biete ich Hosen an, merken sie Portemonnaie, denken sie, o da ist noch Geld drin! und schon haben sie gekauft, ohne zu feilschen mit dem Preis. Mach ich so die Geschäfte, er denkt, er legt mich rein, aber lege ich nur ihn rein.“

Ein Touristentrupp reißt den Rhein entlang. Der Führer hat die Pflicht, alle historischen Ereignisse, die sich jemals am Rhein abgespielt haben, genau zu schildern. Endlich unterbricht ihn Herr Biggeli: „Das ischt ja alles schön und guet, aber säged Sie eß emol, was isch den eigetli diesseits und jenseits bi dem Fluß?“

In Paris gibt es ein Warenhaus „Louvre“. In Paris gibt es die berühmteste Gemäldegalerie der Welt — „Louvre“. Melmers waren in Paris. Wochen später sagt Herr Melmer. „Du, dieses Bild haben wir im Louvre gesehen!“

Frau Melmer: „Ausgeschlossen, Du irrst Dich, im Louvre waren wir doch nur in der Abteilung Damengarderobe!“

Die Dame

Ich bewohnte seit einem halben Jahre ein möbliertes Zimmer. Ich bekam Damenbesuch. Der dehnte sich bis gegen halb elf Uhr abends aus. Gestern kam meine Wirtin: „Was ich Ihnen gerne sagen wollte, also wissen Sie, das mit der Dame, also das geht nicht. Sie müssen dafür Sorge tragen, daß die Dame um zehn Uhr spätestens das Haus verläßt, ich bin das meinem guten Ruf schuldig!“

„Warum gerade um zehn? Kann es nicht eine Stunde später sein? Es ist doch gleichgültig, wann die Dame geht!“

„Nein, das ist gar nicht gleichgültig!“
„Aber die Dame ist doch ganze Nachmittage da gewesen und Sie haben nichts dagegen gehabt.“

„Nachmittags, oder tagsüber kann die Dame da sein, so lange wie sie will, da habe ich keine Sorge, da passiert nichts.“

„Vielleicht irren Sie, vielleicht passiert nachts überhaupt nichts und nur nachmittags?“

Da fiel sie kreidebleich in einen Sessel und schrie entsetzt auf: „Sie werden doch nicht . . .!“

Gerhard Schäte

Im Wirtshaus sitzt ein Maurer und läßt sich ein Huhn servieren. Daneben sitzt ein Professor und isst eine Wurst. Schließlich sagt der Professor zu dem Maurer: „Sie scheinen aber viel Geld zu verdienen, ich könnte mir das nicht erlauben.“

„Ja mei, sagt der Maurer, „hätt'st auch was g'lernt, dann könntst du auch a Hühnerl leisten.“

Lehrling (zum Chef): „Das Kassenbuch habe ich zehnmal addiert.“

Chef: „So, das ist brav, mein Junge, das freut mich.“

Lehrling: „Hier sind die zehn Resultate.“



BURGERS MILDE STUMPEN

Nikotinschwach und doch aromatisch
Gelbe Packung 80 Cts. — Weiße Packung Fr. 1.-
Feine Derby Burger . . . 10 Stück Fr. 2.-